



„Es gab auch Österreicher, die sich nicht verhetzen ließen“

Ernst Flesch lebte bis 1939 in Wien und konnte mit einem Kindertransport nach England ausreisen. Seine Mutter überlebte Auschwitz und Bergen-Belsen. Sein Großvater Salomon Fried war jüdischer Religionslehrer in NÖ, er wurde 1943 im KZ ermordet. Ernst Flesch wohnt heute in London.

Unser Projekt „Reconciling“ hat zum Ziel, die frühere jüdische Gemeinde von Ybbs und Amstetten zu erforschen, die Lebensgeschichten und Schicksale ihrer Mitglieder und Familien zu dokumentieren, mit deren Überlebenden und Nachkommen Kontakt zu pflegen sowie den Jüdischen Friedhof in Ybbs als einzigen Ort der Erinnerung an diese Gemeinde zu bewahren.

Bei vielen unserer Kontakte kam die Rede immer wieder auf die Person, die den Zusammenhalt dieser immer schon sehr zerstreuten Gemeinschaft repräsentierte, auf den jüdischen Religionslehrer Salomon Fried.



INGRID WINTER IST SCHÜLERIN DES FRANCISCO-JOSEPHINUM IN WIESELBURG. DAS BILD ZEIGT SIE BEI DER GEDENKVERANSTALTUNG DES PROJEKTES A LETTER TO THE STARS I AM 5. MAI 2003 AUF DEM WIENER HELDENPLATZ.

Sein Unterricht fand in den jüdischen Familien statt. Und sogar in der Vorgängereinstitution unserer Schule unterrichtete Salomon Fried im Schloss Weinzierl die jüdischen Kinder des ehemaligen Franz-Joseph-Jugendasyls.

Nach gut zwei Jahren detektivischer Suche über Meldeämter früherer Aufenthaltsorte seiner Familie sind wir ganz stolz, endlich ein Bild von Salomon Fried zeigen zu können. Wir erhielten es zusammen mit einem Brief von seinem Enkel Ernst Flesch aus London, der damit auf unseren vom „Nationalfond für die Opfer des Nationalsozialismus“ verschickten Rundbrief antwortete. Darin schreibt Ernst Flesch:

„Ich persönlich lebte bis zu meiner Auswanderung Anfang 1939 ... mit einem der bekannten Kindertransporte nach Großbritannien ... mit meinen Eltern in Wien ... Ich verbrachte ... jede Sommerferien ganz nahe von Wieselburg bei meinem Großvater Salomon Fried in Purgstall an der Erlauf.

Er war ursprünglich aus der Slowakei, lebte aber schon seit vor dem 1. Weltkrieg mit seiner Familie in Purgstall.

Ich erinnere mich, dass er als Religionslehrer in der Gegend herumfuhr und die Kinder der jüdischen Familien, die in Orten wie Amstetten und Waidhofen an der Ybbs wohnten, unterrichtete.

Er war auch als jüdischer Ritualschlächter tätig. Ich sah ihn manchmal im Garten Hühner schlachten, und jeden Morgen machte er im Wohnzimmer das Morgengebet. Er war natürlich fromm, aber nicht orthodox im osteuropäischen Sinn Als ungarisch sprechender

Slowake gehörte er der modernen mitteleuropäischen Richtung an.

In Purgstall hatte er ein Haus am heutigen Alois-Fragner-Platz. Nach dem Anschluss zog mein Großvater Salomon Fried dann nach Wien, wo er bis zu seiner „Umsiedlung“ nach dem Osten ... wohnte.

Seine Frau, meine Großmutter Anna Fried, starb schon vor 1942. Er kam dann 1943 im Lager um.

Meine Mutter, Marie Flesch, geb. Fried, hatte 1927 in Wien geheiratet und kam nachher nur in den Sommerferien mit mir nach Purgstall. Meine Mutter ... überlebte Auschwitz und Bergen-Belsen und kam 1946 zu uns nach London, wo sie 40 Jahre lebte. ... Ich selbst war ungefähr seit 1969 mehrere Male in Purgstall, und war jahrelang in Kontakt mit der Nachbarin Hermine Buxhofer, mit der ich als Kind in den Ferien gespielt hatte.“



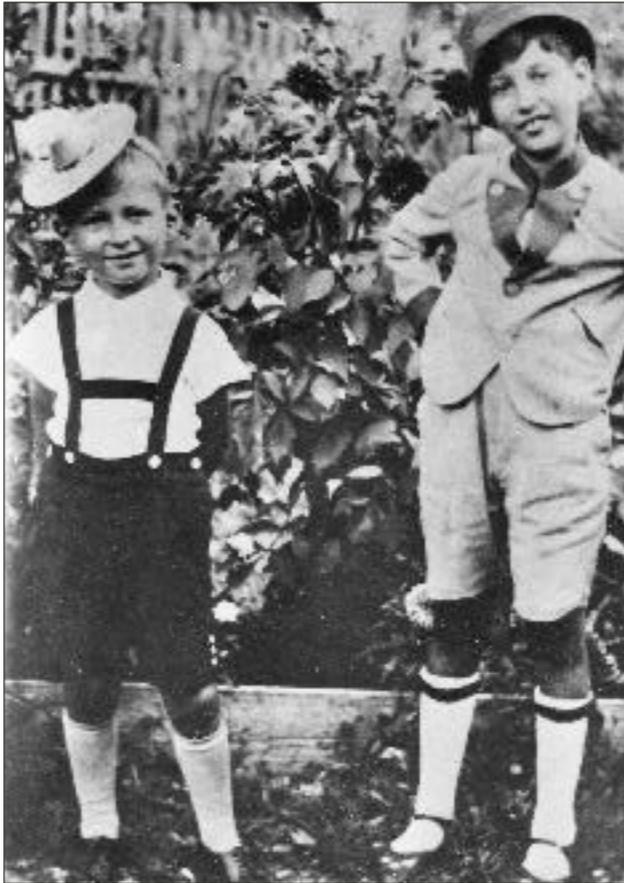
Auf der Sommerwiese (von links nach rechts): Fini – die Schwester von Frau Buxhofer. Maria Flesch mit Erwin Neufeld. Friederike – Erwins Mutter. Margarete Fried – später verheiratet mit Alfred Strauß. Hermine Buxhofer als Kind, Alfred Flesch – der Vater von Ernst. Edmund Neufeld – Vater von Erwin. Ernst Flesch als Kind.

Ernst Fleisch half uns auch, unseren Stamm-
baumentwurf zur Familie Fried/Fleisch, den wir
aus den Standesbüchern der Israelitischen
Kultusgemeinde Ybbs (1881–1938) erstellt
hatten, zu ergänzen und zu korrigieren.

Auf unsere Standardfrage nach anderen
jüdischen Familien in der näheren Umgebung
schildert er eine Szene, die mit der Familie
Thierfeld, ebenfalls in Purgstall, zusammen-
hängt. „Sie hatten gegenüber dem Haus meines
Großvaters ein größeres Kleidergeschäft und

waren sehr beliebt. Ich glaube, sie wanderten
nach Amerika aus. Ich erinnere mich, dass
mir erzählt wurde, dass die Nazis ein Bauern-
mädchen, das bei Thierfelds eingekauft hatte,
mit einem schmähhlichen Plakat ‚Ich deutsches
Schwein kauft` beim Juden ein´ ins Schau-
fenster setzten, von wo sie jedoch die Purg-
staller sofort herausholten.

SchülerInnen und Schüler der
HLWBLA Wieselburg



Das Bild zeigt die
beiden Kindheits-
freunde Erwin
Neufeld (links) und
Ernst Fleisch im
Garten – mit Hut
und Lackschuhen.



Anna Fried, die Frau von Salomon
Fried, starb 1942.



Salomon Fried, der Religions-
lehrer der jüdischen Gemein-
de, wurde 1943 im KZ umgebracht

